

3,9 Millionen Euro schwere Zukunftspläne

In Buttlar stehen zwei Sanierungsbedürftige Gemeindehäuser. Sollen beide saniert oder abgerissen und durch einen Neubau ersetzt werden? Damit befasst sich das Gemeindliche Entwicklungskonzept.

Von Stefan Sachs

Buttlar – Die Gemeinde Buttlar möchte mit ihren drei Ortsteilen Buttlar, Wenigentaft und Bernbach Förderschwerpunkt im Dorferneuerungsprogramm werden. Voraussetzung hierfür ist ein Gemeindliches Entwicklungskonzept (GEK), welches am Donnerstag im Rahmen einer Bürgerversammlung im Dorfgemeinschaftshaus Wenigentaft vorgestellt wurde.

Das Erfurt Planungsbüro IPU, welches auch für mehrere Geisaer Ortsteile ein GEK erstellte (wir berichteten am Freitag), begleitete die Gemeinde Buttlar planerisch. „In den Sitzungen des Gemeindeentwicklungsbeirates sind sehr viele Ideen und Konzepte entstanden. Sie alle umzusetzen, würde das Budget sprengen“, sagte Buttlers Bürgermeister Johannes Ritz (CDU). Ziel sei, die Dörfer noch attraktiver zu machen, damit die Einwohner dableiben oder gar weitere zuziehen.

23 Projekte

IPU-Mitarbeiterin Franziska Jakob stellte das Konzept vor und erläuterte die veränderten Förderrichtlinien für das Dorferneuerungsprogramm: „Früher wurde zuerst festgelegt, welche Orte aufgenommen werden und danach das Konzept geschrieben. Heute wird erst das Konzept erstellt und danach entschieden, wer in die Dorferneuerung kommt.“ Der Zeitplan gleicht dem Geisaer: Der Ge-

meindeentwicklungsbeirat traf sich seit Sommer vorigen Jahres regelmäßig. Zunächst absolvierten die Mitglieder eine zweitägige „Schule der Dorferneuerung“. Dann wurde gemeinsam das GEK erstellt. Bis Ende Mai muss es beim Amt für Landentwicklung und Flurneuordnung Meinungen eingereicht sein, und bis Herbst fällt die Entscheidung, ob die Gemeinde Buttlar ins Dorferneuerungsprogramm aufgenommen wird. Bis spätestens 15. Januar müssen die für 2019 geplanten Vorhaben eingereicht sein. Der Förderzeitraum erstreckt sich bis 2023 und kann auf Antrag um zwei weitere Jahre verlängert werden. Kommunale Vorhaben werden mit 65 Prozent gefördert, private mit 35 Prozent, wobei jedes Einzelprojekt auf 15000 Euro gedeckelt ist.

Das Buttlarer GEK umfasst 150 Seiten und beinhaltet 23 Projekte mit einem Gesamtvolumen von rund 3,9 Millionen Euro in vier Handlungsfeldern: Gemeindeleben (vier), Dorfbild und Siedlungsentwicklung (sechs), Wirtschaft und Tourismus (sieben) sowie technische Infrastruktur (acht). Als Leitbild formulierten die Buttlarer: „Gemeinde Buttlar – moderne und lebendige Gemeinschaft mit dörflicher Identität, in der man sich wohlfühlen kann.“

Projekt Nummer 1, das gleichzeitig Leitprojekt ist, brannte den Mitgliedern des Gemeindeentwicklungsbeirates besonders unter den Nägeln, Titel: „Neustrukturierung Gemeindezentrum Buttlar“. „Wir haben ja zwei funktionierende Dorfgemeinschaftshäuser, aber die stehen in den Ortsteilen Bernbach und Wenigentaft. Deshalb ist es Wunsch der Buttlarer, unsere Gemeindezentren im Ort aufzuwerten“, sagte Johannes Ritz. In Buttlar gibt es einen Gemeindesaal aus den 1970er-Jahren in der Dorfmitte, direkt an der Bundesstraße 84 sowie das Gemeindehaus aus den 1970er-Jahren am Ortsrand in Richtung Bernbach. Beide Gebäude

müssten grundhaft saniert werden. Das Planungsbüro schlägt vor, beide Gebäude abzureißen und stattdessen am Standort des Saals in der Ortsmitte ein neues Gemeindezentrum zu bauen. „Der Neubau kostet das gleiche wie eine grundhafte Sanierung der beiden vorhandenen Gebäude“, argumentierte Franziska Jakob. Perspektivisch spare man Betriebskosten, wenn nur noch ein Haus bewirtschaftet werden muss.

Schwere Entscheidung

Im Gemeinderat sei man noch unschlüssig, ob Sanierung des vorhandenen Bestands oder Neubau, erklärte Bürgermeister Ritz. Grundsätzlich gebe es aber das Bedürfnis, das Problem eines Gemeinschaftshauses für Buttlar im Rahmen der Dorferneuerung anzugehen. Gemeinderat Roland Schel (Grüne) steht einem Neubau ebenfalls zwiespältig gegenüber, da dieser eine riesige Investition beinhalte. Eine Sanierung der vorhandenen Gebäude in etwas kleinerem Rahmen sieht er als Kompromiss. Umstritten ist auch der Standort eines Neubaus, wurde am Donnerstag in der Diskussion deutlich. „Der Standort an der B 84 ist schwierig, besonders auch bei Familienfeiern. Auch der Platz ist zu klein“, sagte ein Bürger und favorisierte einen Neubau am Standort des jetzigen Gemeindeamtes am Ortsrand. Franziska Jakob hält hingegen den Standort in der Ortsmitte für die bessere Wahl: „Im Ortskern bündelt man die Funktionen genau dort, wo sie hin sollen.“ Die Fläche sei groß genug, und auch die Abstandsflächen zur Nachbarbebauung habe man eingerechnet.

Gemeinderatsvorsitzender Herbert Henning (CDU) erklärte, dass zwei Gebäude in Buttlar auf Dauer nicht zu erhalten seien. Johannes Ritz beschrieb die Idee, ein Bürgerzentrum zu schaffen – als Anlaufpunkt für die Bewohner, aber auch als Veranstaltungsort. Ein Seniorentreff soll ebenfalls integriert werden. Hierfür wäre der zentrale Standort besser als der am Ortsrand. „Über das Projekt wird noch diskutiert, aber wir wollen den Zeitraum der Dorferneuerung nutzen“, sagte er. Eine Bürgerin stimmte ihm zu und favorisierte den Standort in der Ortsmitte. Sie schlug vor, die anstehende Investition auf fünf oder sieben Jahre Laufzeit der Dorferneuerung zu verteilen. Bürgermeister Ritz gab zu bedenken, dass die Investition haushaltsrechtlich eingeordnet werden müsste und die Leistungsfähigkeit der Gemeinde nicht übersteigen dürfe. Ein Bürger warnte davor, das alte Gemeindeamt einfach wegzureißen, weil darin auch Räume von der Feuerwehr mit genutzt werden. Das Gerätehaus befindet sich direkt daneben. Zudem gebe es am Standort an der B 84 nur wenige Parkplätze.

Ein weiteres Projekt ist, ein Dorfmuseum einzurichten, darin gesammeltes Material analog und digital zu präsentieren. „Das wäre auch schön für die anstehende 850-Jahrfeier“, meinte Franziska Jakob. Der Sportplatz von Wenigentaft soll saniert



Im Gemeindehaus am Ortsrand sind derzeit die Gemeindeverwaltung und Räume für Vereine untergebracht.

Fotos: Stefan Sachs

werden und „Innenentwicklungspotenziale“ – leer stehende Häuser und Baulücken – will man in Kooperation mit den anderen Kommunen des Geisaer Amtes vermarkten. Wo noch nicht erfolgt, sollen innerörtliche Baulücken als Bauplätze erschlossen werden. Unterstützung soll es für jene geben, die bestehende Gebäude sanieren wollen. Auch die Grünstrukturen in den Orten will man verbessern.

Straßen und Gehwege

Für die Gemeinde Buttlar einen Internetauftritt zu erstellen, ist ebenfalls Projekt im GEK. Im Gebiet der Gemeinde gibt es viele Radwege, doch stellenweise fehlen Wegweiser. Diese Lücken will man schließen. Zudem ist ein Rundwanderweg vorgesehen. Die Sängeriwee Bernbach, der Teich in Wenigentaft und der Rodengraben in Buttlar sind weitere Projekte.

Straßen und Gehwege fanden ebenfalls Einzug in die Planung, in Buttlar zum Beispiel der Gehweg in der Wenigentafter Straße, in Wenigentaft der Gehweg der südlichen Sankt-Georg-Straße, der Taftweg, der zweite Abschnitt der Mansbacher Straße. In Bernbach wurden Nebenanlagen und Gehwege der Sankt-Katharina-Straße und der Borbelscher Straße aufgenommen sowie die Stichwege Bei Ott und Brückemich.

Die Friedhöfe in Wenigentaft und Bernbach sollen saniert und umgestaltet werden und an das Bernbacher Feuerwehrhaus ist ein Anbau geplant.

Die Gemeinde Buttlar will ein kommunales Energie- und Wärmenetz schaffen. „Wir wollen hierbei erneuerbare Energie für öffentliche Gebäude nutzen, aber auch private Häuser und das Gewerbegebiet mit anschließen“, sagte Franziska Jakob. Ob der alte Schacht in Buttlar für Geothermie nutzbar ist, soll geprüft werden. Die Gewässersanierung in

Bernbach und eine neue Fußgängerbrücke in Wenigentaft sind weitere Projekte und schließlich der Aufbau einer Mitfahrzentrale nebst Anschaffung eines Bürgerbusses – als Gemeinschaftsprojekt mit Geisa.

„Wir haben versucht, die Ortsteile zu berücksichtigen. Alle Straßen, die noch nicht saniert oder gar noch unbefestigt sind, haben wir mit aufgenommen“, erklärte Johannes Ritz. Ob auch in Borbels etwas vorgesehen sei, wollte ein Bürger wissen. „Wir haben bei der Begehung auch die Probleme in Borbels mit aufgenommen“, antwortete Ritz und bedauerte, dass aus manchen Ortsteilen die Beteiligung am Gemeindeentwicklungsbeirat schlecht gewesen sei. Einen Aufruf zur Mitarbeit hatte man im Vorfeld an mehreren Stellen veröffentlicht. „Dort, wo der größte Bedarf da ist, war die Beteiligung am geringsten. Das hat uns schon geärgert“, erklärte der Bürgermeister.

Aus den Reihen der Bürger kam der Vorschlag, im Gemeindegebiet einen Wirtschaftshof mit Grünschnitt-Annahmestelle einzurichten. Franziska Jakob ordnete dies dem Bauhof zu, der Pflichtaufgabe der Gemeinde sei, will sich aber beim Amt für Landentwicklung und Flurneuordnung erkundigen, ob so etwas förderfähig ist.

Am 17. Mai will der Gemeinderat über das GEK abstimmen, damit es rechtzeitig eingereicht werden kann. „Die Zustimmung zum Konzept bedeutet nicht, dass jede darin enthaltene Maßnahme beschlossen ist. Dies geschieht zu gegebener Zeit einzeln“, erklärte der Bürgermeister. Was aus dem GEK umgesetzt wird, sei abhängig von der Haushaltssituation, und es sei schwierig, diese für die kommenden Jahre einzuschätzen. Ritz machte zudem deutlich, dass die Gemeinde Buttlar keine Gemeindefusion anstreben wolle, so lange dies nicht verpflichtend sei. Darüber sei sich der Gemeinderat einig.



Im Gemeindesaal-Gebäude in der Buttlarer Ortsmitte hat auch der Jugendklub sein Domizil.